

# Elternschaft und Erziehungsvorstellungen in (muslimischen) Migrationsfamilien

Thementag der VIFF Baden-Württemberg, 23.03.2022 Heidelberg



Havva Engin  
Pädagogische Hochschule Heidelberg  
Heidelberger Zentrum für Migrationsforschung  
und Transkulturelle Pädagogik – Hei-MaT  
engin@ph-heidelberg.de

# Gliederung

- Deutschland als Einwanderungsland
- „(Muslimische) Migrationsfamilien“ in Deutschland - Soziale und demografische Rahmenkontexte
- „Muslimische (Migrations-)Familien“ – Enkulturation, Geschlechter- und Rollenverständnis
- „Muslimische (Migrations-)Familien“ in Deutschland – Erziehungsverständnis und Erziehungsstile
- „Muslimische (Migrations-)Familien“ in Deutschland – Studien zu Erziehungsstilen
- Autonomieorientierung vs. Verbundenheitsorientierung
- Fallbeispiel aus Kita-Alltag
- Entwicklung diversitäts- und kultursensibler Handlungskompetenz

- ***Deutschland – ein Einwanderungsland***

# Bevölkerung in Deutschland nach Migrationshintergrund

## Zusammensetzung der Bevölkerung 2020

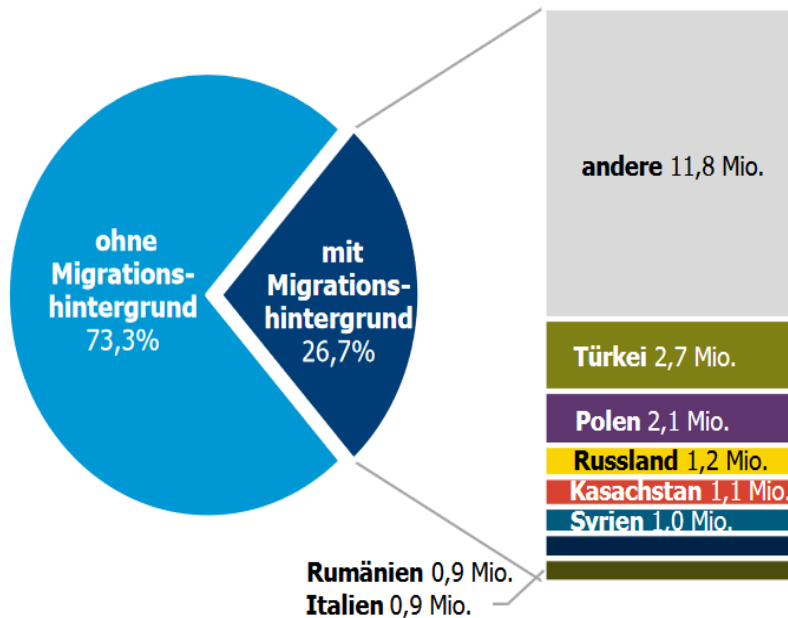
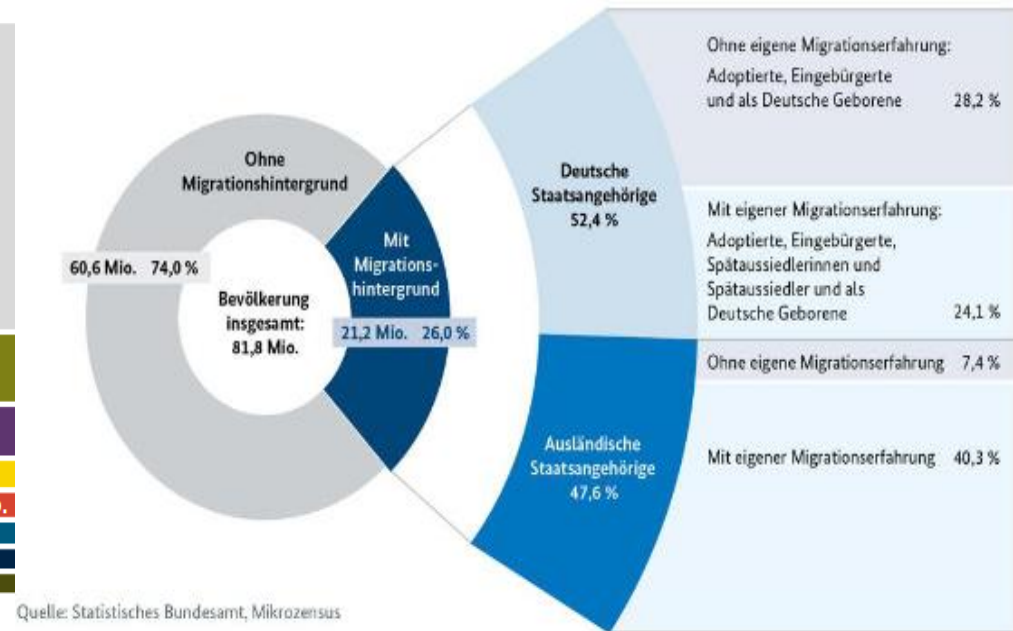


Abbildung 7-1: Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland im Jahr 2019



# Bevölkerung in Deutschland nach Migrationshintergrund

## Anteil Personen mit Migrationshintergrund in den Bundesländern 2020

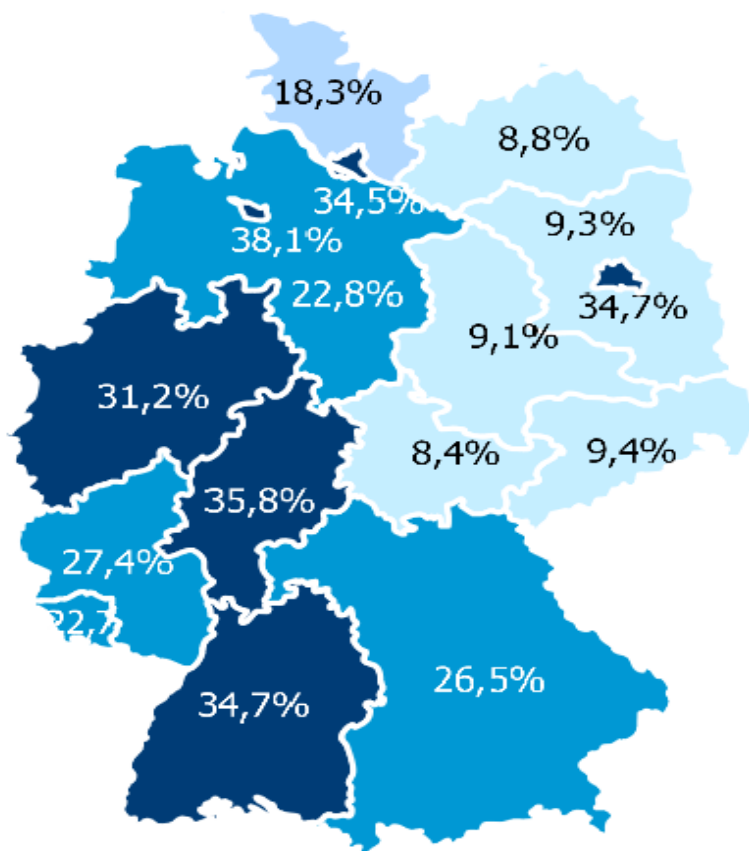
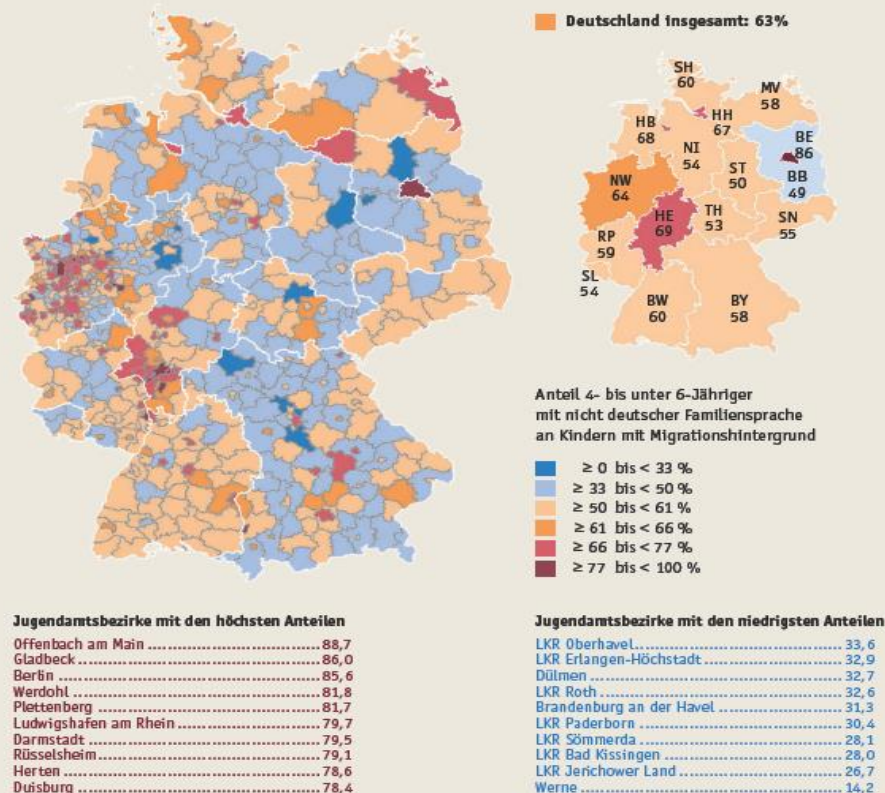


Abb. H1-4: 4- bis unter 6-Jährige mit nicht deutscher Familiensprache in Kindertageseinrichtungen 2015 nach Jugendamtsbezirken und Ländern (in % der Kinder mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen)

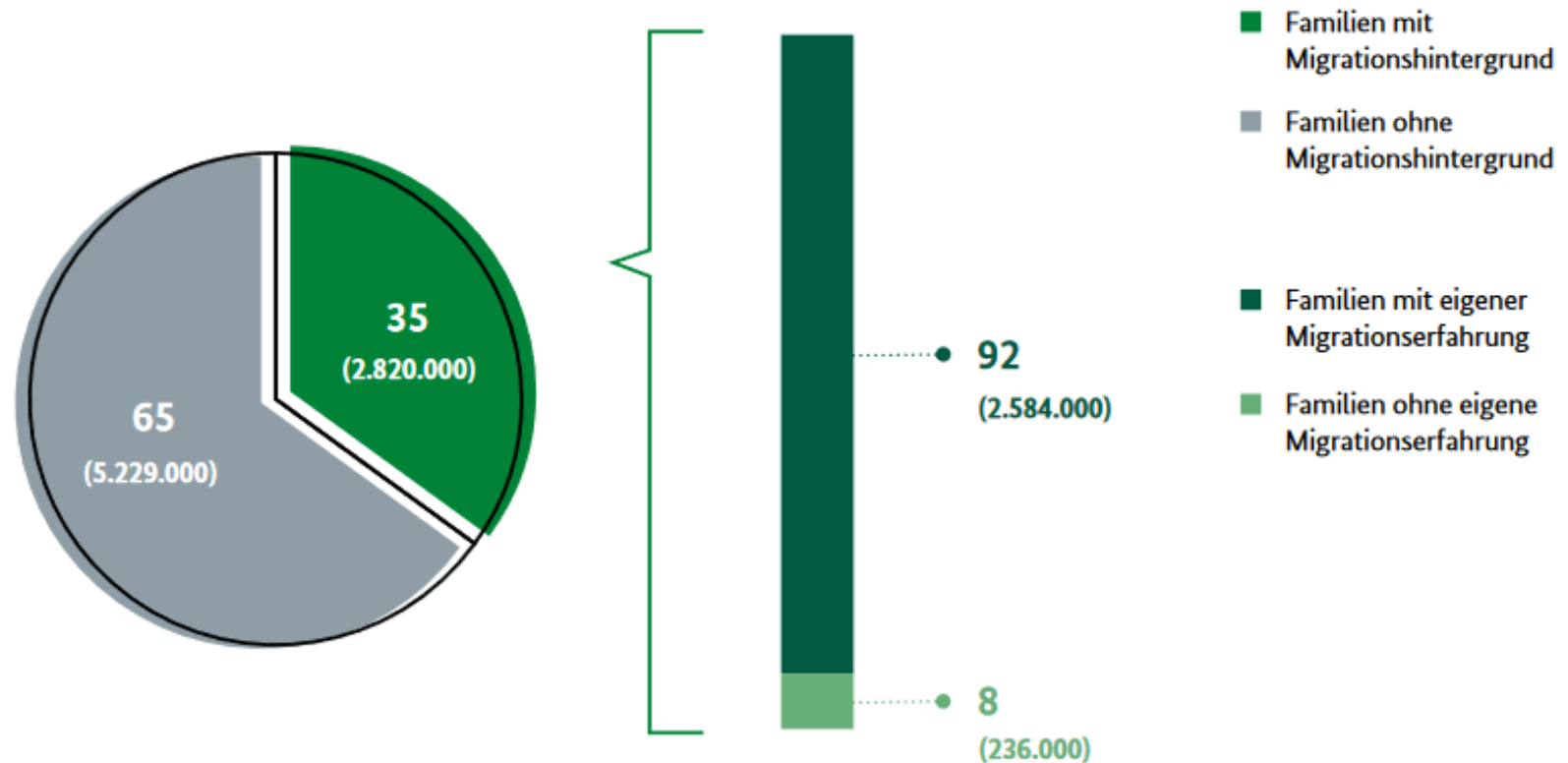


Lesebeispiel: Im Jahr 2015 sprachen in Hessen 69% der 4- und 5-Jährigen mit Migrationshintergrund, die Kindertageseinrichtungen besuchten, zu Hause überwiegend eine andere Sprache als Deutsch. Bei Kindern aus Offenbach am Main liegt der Anteil innerhalb der Kinder mit Migrationshintergrund bei 89%. Mit anderen Worten: Nur 11% der 4- und 5-jährigen Kinder in Kindertageseinrichtungen mit Migrationshintergrund sprechen in Offenbach zu Hause Deutsch.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kinder- und Jugendhilfestatistik 2015, Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter, eigene Berechnungen

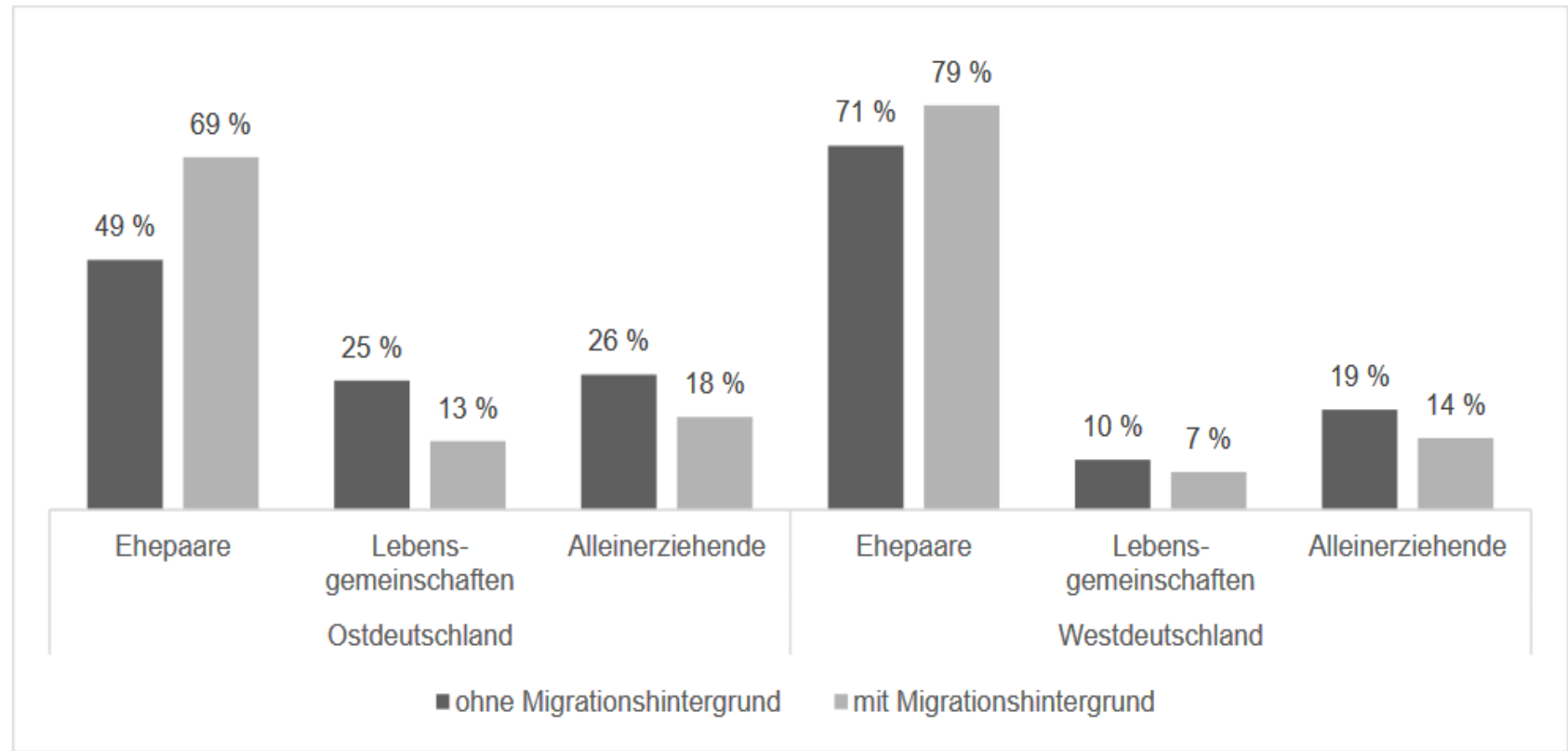
- ***„(Muslimische) Migrationsfamilien“ in Deutschland - Soziale und demografische Rahmenkontexte***

Abbildung 1: Anzahl und Anteil (in Prozent) der Familien mit und ohne Migrationshintergrund sowie der Familien mit und ohne eigener Migrationserfahrung



Quelle: Sonderauswertung Mikrozensus 2018; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting

Abbildung 4-9 Familien ohne und mit Migrationshintergrund in Ost- und Westdeutschland nach Familienform, 2018



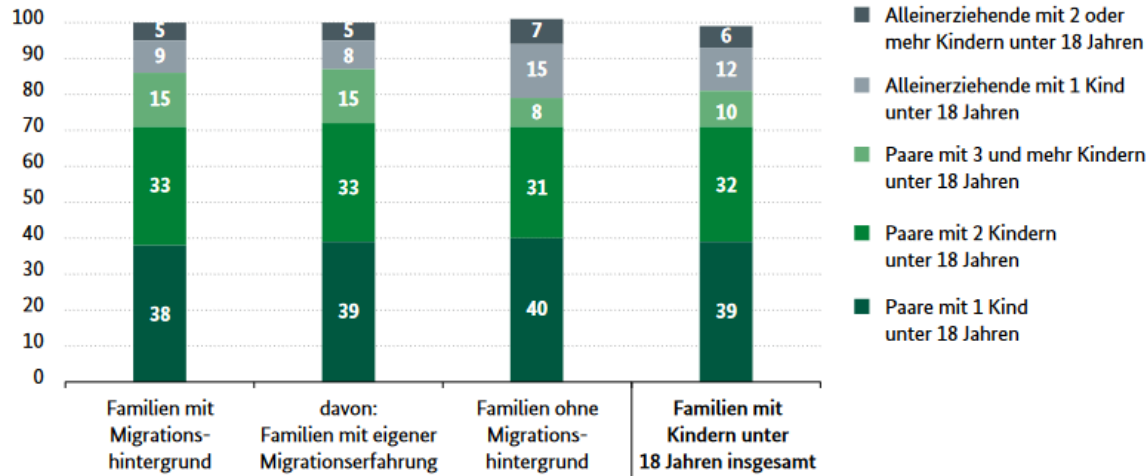
Anmerkungen: Familien mit minderjährigen Kindern, in denen ein Elternteil oder beide Elternteile nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde(n). Ostdeutschland inkl. Berlin.

Quelle: Mikrozensus, Statistisches Bundesamt, 2020f, eigene Berechnungen

<https://www.bmfsfj.de/blob/jump/179392/neunter-familienbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf>

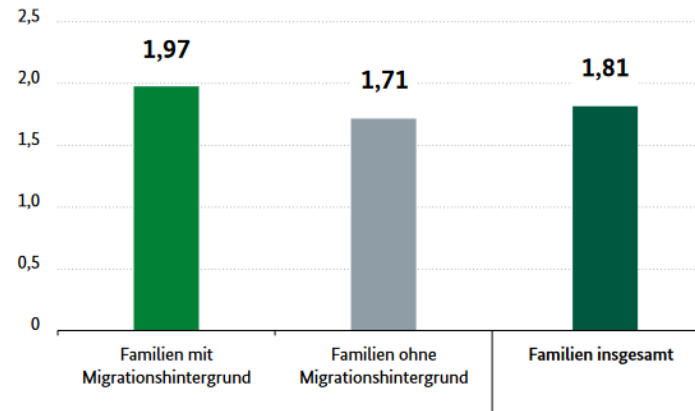


Abbildung 2: Familien mit und ohne Migrationshintergrund nach Familienform und Anzahl der Kinder (in Prozent)



Quelle: Sonderauswertung Mikrozensus 2018; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting

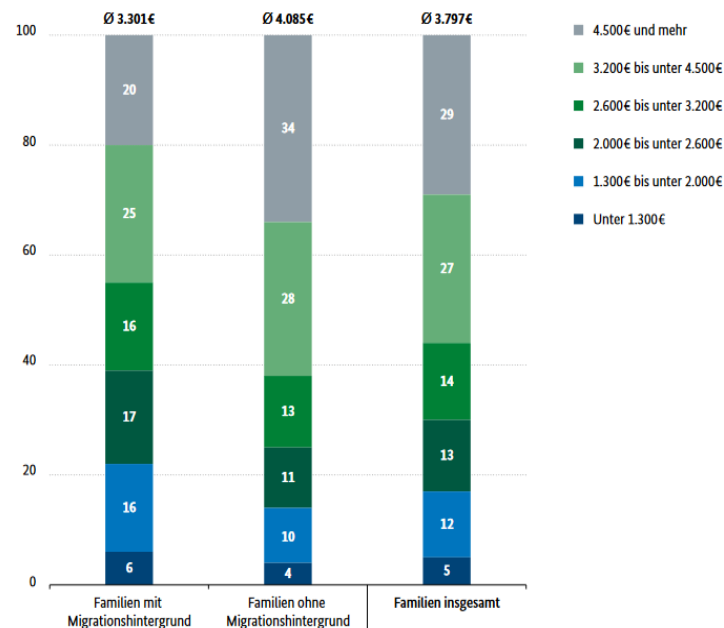
Abbildung 3: Durchschnittliche Anzahl der Kinder (unter und über 18-Jährige) in Familien mit und ohne Migrationshintergrund<sup>6</sup>



Quelle: Sonderauswertung Mikrozensus 2018; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/gelebte-vielfalt-familien-mit-migrationshintergrund-in-deutschland-116882>

Abbildung 22: Monatliches Nettoeinkommen<sup>3</sup> von Familien mit und ohne Migrationshintergrund nach Einkommensgruppen (in Prozent)



Quelle: Destatis (2019); eigene Darstellung Ramboll Management Consulting

Tabelle 4: Armutsgefährdungsquoten (< 60% Medianeinkommen) von Familien (mit Kindern unter 18 Jahren) nach einzelnen Herkunftsgruppen (in Prozent)

<b>Familien insgesamt</b>	<b>18</b>
Familien ohne Migrationshintergrund	12
Familien mit Migrationshintergrund	29
davon: Familien mit eigener Migrationserfahrung	30
Familien aus EU-28	19
Familien aus EU-8	18
Familien aus EU-2	29
Türkei	31
Ehemalige Sowjetunion	20
Hauptasylherkunftsländer	67
Spätaussiedlerinnen und -aussiedler	14

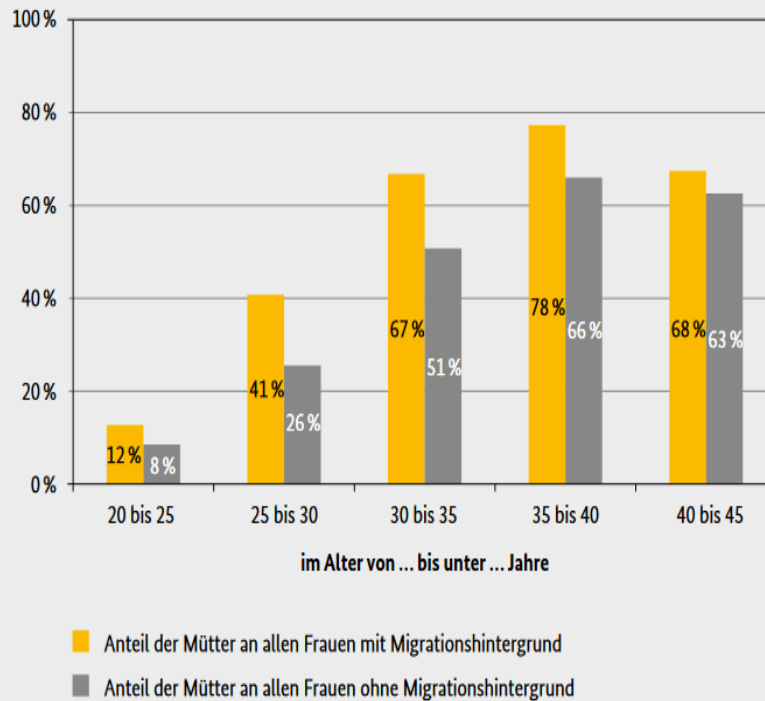
Quelle: Sonderauswertung Mikrozensus 2018; eigene Darstellung Ramboll Management Consulting

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/gelebte-vielfalt-familien-mit-migrationshintergrund-in-deutschland-116882>

- ***„Muslimische (Migrations-)Familien“ –  
Eheschließung, Elternschaft***

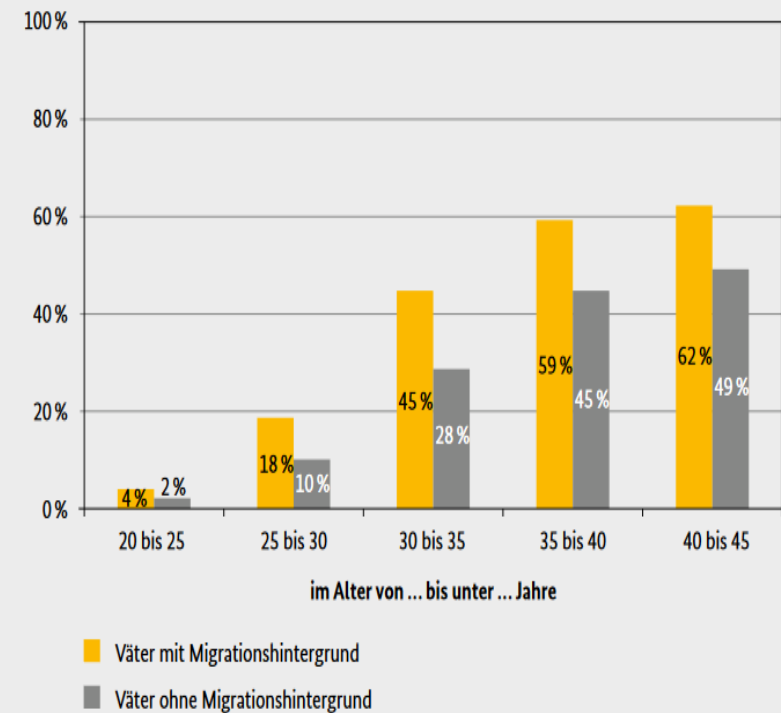
# Heiratsalter und Elternschaft innerhalb der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Abbildung 2-5: Anteil der Mütter mit und ohne Migrationshintergrund (mit Kindern unter 18 Jahren) an den Frauen in der Familienphase nach Altersgruppen



Quelle: Sonderauswertung Mikrozensus 2012. Eigene Darstellung Prognos AG.

Abbildung 2-7: Anteil der Väter mit und ohne Migrationshintergrund (mit Kindern unter 18 Jahren) an den Männern in der Familienphase nach Altersgruppen



Quelle: Sonderauswertung Mikrozensus 2012. Eigene Darstellung Prognos AG.

**Studie:** Gebel, M.; Heyne, S. (2017): Familienverständnis in Nordafrika und dem Nahen Osten. Analysen zu familiären Rollen und zur Abgrenzung vom Staat

Tabelle 3.11: Angemessenes Alter von Männern und Frauen bei der ersten Hochzeit

	Männer	Frauen	Unter Sekundar	Sekundar	Tertiär
<b>Für Männer</b>					
15-19	2%	2%	3%	0%	0%
20-24	40%	42%	46%	29%	19%
25-29	45%	48%	43%	56%	59%
30-34	12%	8%	8%	13%	20%
35+	1%	0%	0%	2%	2%
<b>Für Frauen</b>					
15-19	50%	50%	56%	38%	21%
20-24	42%	45%	38%	53%	69%
25-29	6%	4%	5%	7%	9%
30-34	0%	0%	0%	2%	0%
35+	1%	0%	1%	0%	0%

Quelle: Syrischer „School-to-Work Transition Survey (STWS) 2005“ der ILO. N=1324.

- ***„Muslimische (Migrations-)Familien“ –  
Enkulturation, Geschlechter- und  
Rollenverständnis***

**Studie:** Gebel, M.; Heyne, S. (2017): Familienverständnis in Nordafrika und dem Nahen Osten. Analysen zu familiären Rollen und zur Abgrenzung vom Staat

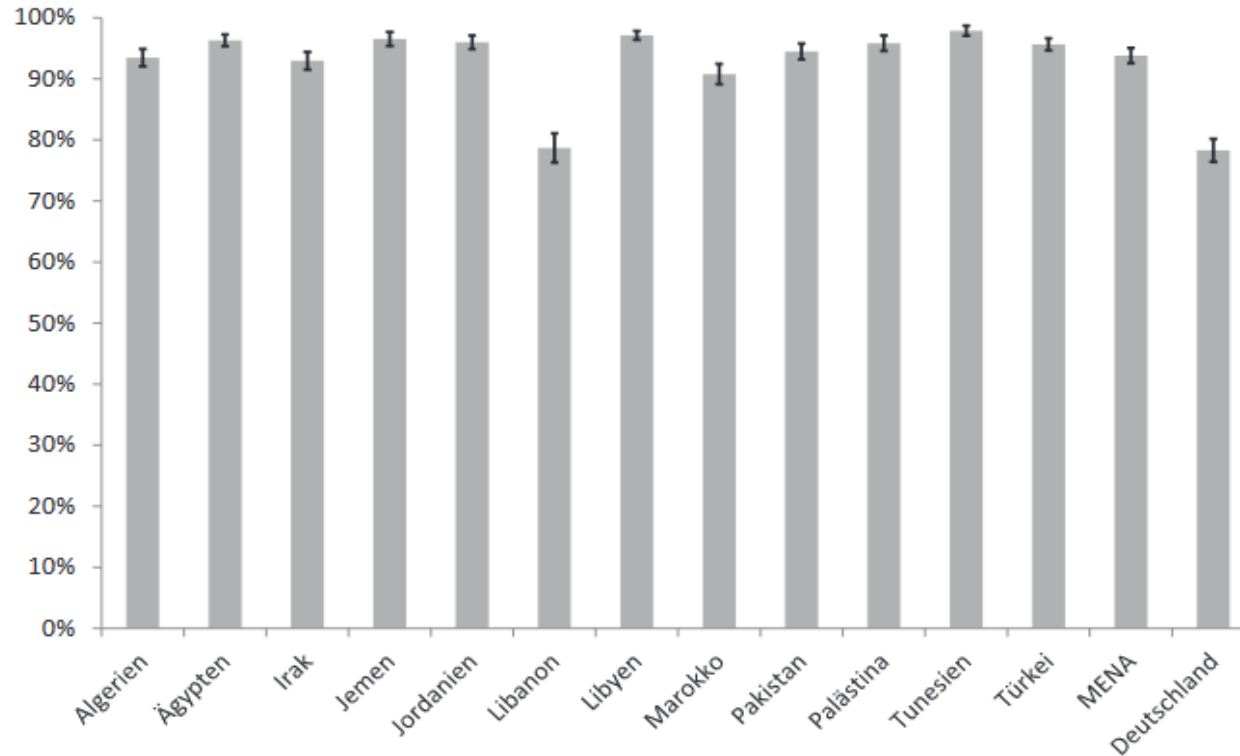
„Die MENA-Region ist historisch durch das traditionelle Patriarchat geprägt, welches ein Symbol religiös und kulturell definierter Geschlechterrollen und ein Symbol der zentralen Rolle der Familie darstellt (Moghadam 2004).

Das traditionelle Patriarchat ist durch die Großfamilie gekennzeichnet, in der der männliche Haushaltsvorstand Autorität und Eigentumsrechte innehat und diese ausschließlich entlang der männlichen Linie vererbt (Gündüz-Hosgör und Smits 2008; Moghadam 2004). (...)

Im Zuge der Modernisierung und des gesellschaftlichen Wandels kam das traditionelle Patriarchat auch in der MENA-Region unter Druck, da das Zusammenleben immer häufiger in der Kernfamilie statt in Großfamilien stattfindet und sich die wirtschaftlichen Aktivitäten verstärkt aus den privaten Haushalten hinein in den öffentlichen Raum verlagert haben.

Trotz dieser Veränderungen dominieren immer noch patriarchische Werte in den MENA-Gesellschaften, welche auch durch den modernen Staat in Form von Gesetzen institutionalisiert wurden, so dass die jetzige Situation als Zeitalter des Neopatriarchats beschrieben wird (Moghadam 2004).“

Abbildung 3.2: Wichtigkeit der Familie



Quelle: 6. Welle des World Value Survey (2010-14). N=17.271. Eigene Berechnungen.

Anmerkung: Analyse der Fragen mit 4er-Antwortskala: „For each of the following, indicate how important it is in your life. Would you say it: (1) Very important, (2) Rather important, (3) Not very important, (4) Not at all important“ bezüglich „Family“. Dichotomisierung der Antwortskala: 1 = (1) versus 0 = (2), (3) oder (4). Darstellung der Mittelwerte in grauen Säulen und Darstellung der 95%-Konfidenzintervalle als begrenzte schwarze Linien.

Quelle: Gebel/Heine (2017). <https://fis.uni-bamberg.de/handle/uniba/42299>

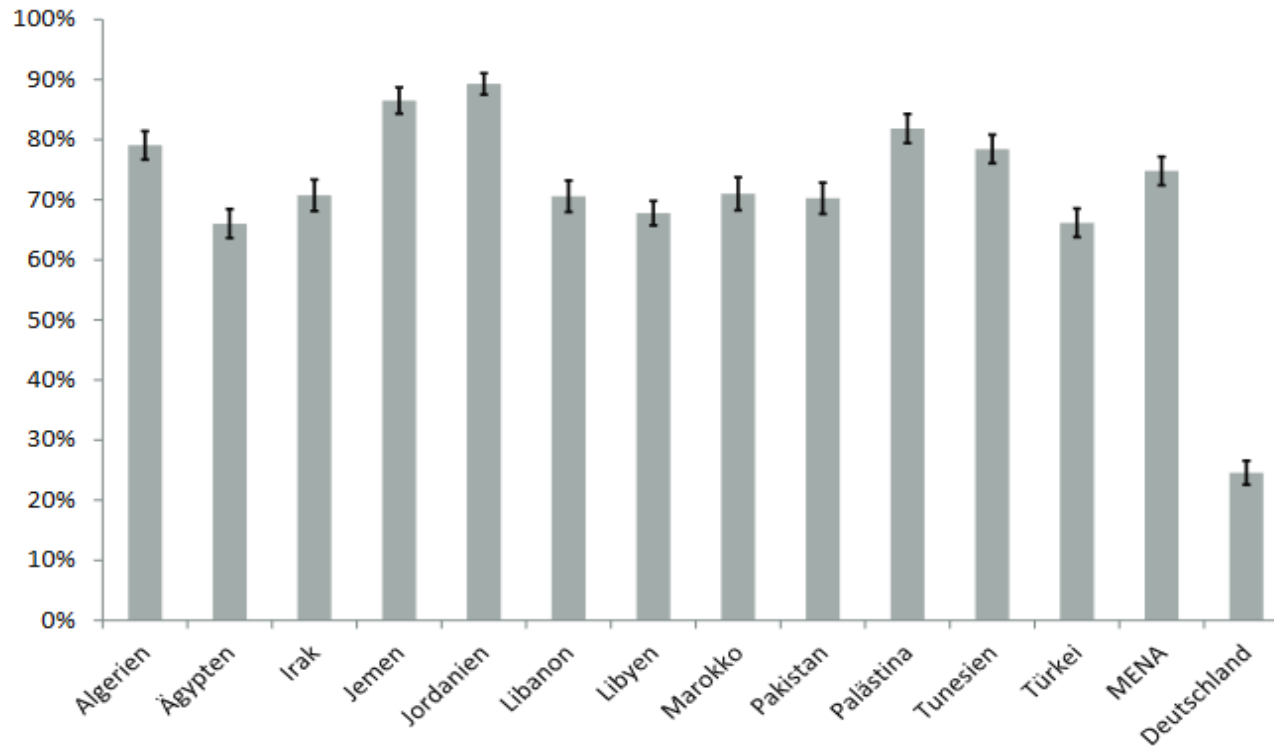


Tabelle 3.3: Größtes Lebensziel junger Syrer, die das Bildungssystem verlassen haben

	Männer	Frauen	Unter Sekundar	Sekundar	Tertiär
Erfolgreich in der Schule sein	3%	3%	3%	4%	3%
Weitere Bildung erwerben	2%	6%	3%	10%	5%
Erfolgreich im Berufsleben	34%	5%	21%	21%	24%
Viel Geld haben	15%	5%	11%	9%	5%
Eine gute Familie haben	11%	42%	26%	28%	18%
Verheiratet sein	8%	27%	19%	4%	10%
Kinder haben	1%	4%	2%	3%	1%
Einen Job haben	24%	8%	14%	21%	34%
Andere	1%	0%	1%	0%	1%

Quelle: Syrischer „School-to-Work Transition Survey (STWS) 2005“ der ILO. N=1.336 junge Syrer, die das Bildungssystem verlassen haben.

Abbildung 3.7: Ablehnung von Müttererwerbstätigkeit (Kind leidet)



Quelle: 6. Welle des World Value Survey (2010-14). N=17.271. Eigene Berechnungen.

Anmerkung: Analyse der Frage mit 4er-Antwortskala: „For each of the following statements I read out, can you tell me how strongly you agree or disagree with each. Do you strongly agree, agree, disagree, or strongly disagree?“ bezüglich des Statements „When a mother works for pay, the children suffer.“ Dichotomisierung der Antwortskala: (1) „strongly agree“ oder „agree“ versus 0 = „disagree“ oder „strongly disagree“. Darstellung der Mittelwerte in grauen Säulen und Darstellung der 95%-Konfidenzintervalle als begrenzte schwarze Linien.

**Studie:** Gebel, M.; Heyne, S. (2017): Familienverständnis in Nordafrika und dem Nahen Osten. Analysen zu familiären Rollen und zur Abgrenzung vom Staat

## **Geschlechterrollenvorstellungen und Aufgabenteilung bei Migranten in Deutschland**

„Studien für europäische Länder zeigen, dass Migranten aus Ländern mit weniger egalitären Geschlechterrollenvorstellungen in der Regel auch traditionellere Geschlechterrollenvorstellungen aufweisen als Einheimische (Röder und Mühlau 2014). Für Deutschland bestätigt sich ebenfalls der Befund, dass türkische Migranten traditionellere Geschlechterrollenvorstellungen aufweisen als Deutsche (Diehl et al. 2009; Idema und Phalet 2007).

Es zeigt sich jedoch auch, dass mit zunehmender Aufenthaltsdauer und über die Generationen hinweg eine Anpassung der Geschlechterrollenvorstellungen stattfindet (Röder und Mühlau 2014). So finden Diehl et al. (2009), dass türkische Migranten der ersten Generation deutlich traditionellere Geschlechterrollenvorstellungen aufweisen als Deutsche, sich für türkische Migranten der zweiten Generation jedoch eine Anpassung an die Werte deutscher Befragter feststellen lässt.

So haben türkische Migranten der zweiten Generation deutlich weniger traditionelle Geschlechterrollenvorstellungen als türkische Migranten der ersten Generation, dennoch haben sie traditionellere Geschlechterrollenvorstellungen als deutsche Befragte.

Idema und Phalet (2007) hingegen finden in ihrer Untersuchung von Geschlechterrollenvorstellungen von Jugendlichen eine Veränderung von traditionellen Geschlechterrollenvorstellungen in Richtung egalitärerer Einstellungen nur für Töchter von türkischen Migranten, für Söhne zeigt sich keine Anpassung.“

Quelle: Gebel/Heine (2017).<https://fis.uni-bamberg.de/handle/uniba/42299>

- ***„Muslimische (Migrations-)Familien“ in Deutschland – Erziehungsverständnis und Erziehungsstile***

# Erziehung in traditionell religiösen Familien

*Kenar, B., Stein, M. & Zimmer, V. (2020). Religiosität und religiöse Erziehung muslimischer Jugendlicher – ein Literaturüberblick. Theo-Web, 19(1), 345–367.*

„Die Wahrnehmung der Erziehungsverantwortung erfordert es deshalb, dem Kind wichtige Grundlagen wie Glauben und Leben nach dem Koran und der Sunna oder den Respekt gegenüber den Eltern weiterzugeben. (...)

Die religiöse Erziehung des Kindes verläuft nach islamischer Vorstellung in drei Phasen, die sich auch später in den empirischen Untersuchungen zur erlebten Erziehung in muslimischen Familien nachzeichnen lassen (Karakasoglu & Öztürk, 2007):

In der ersten „pflichtfreien Phase“ (0-7 Jahre) werden die Kinder von der Geburt bis in das siebte Lebensjahr nicht für ihr Handeln verantwortlich gemacht und sind auch von religiösen und gesellschaftlichen Anforderungen ausgeschlossen.

Durch die indirekte Erziehung entfaltet sich das in der zweiten Phase, der „Lernphase“ (7 Jahre bis zur Geschlechtsreife) werden die erforderlichen Kenntnisse über den Islam und der religiösen Praxis vermittelt (Karakasoglu & Öztürk, 2007).

Erst in der dritten Phase (ab der Geschlechtsreife) besitzen Jugendliche vor Gott für ihr Verhalten und die Befolgung der religiösen Pflichten eine Verantwortung (Karakasoglu & Öztürk, 2007).“

# Erziehung in traditionell religiösen Familien

*Kenar, B., Stein, M. & Zimmer, V. (2020). Religiosität und religiöse Erziehung muslimischer Jugendlicher – ein Literaturüberblick. Theo-Web, 19(1), 345–367.*

„Die Religiosität von Kindern und Jugendlichen – nicht nur im muslimischen Kontext – ist in entscheidendem Maße durch das Erleben religiösen Lebens in der Familie und eine entsprechende Erziehung geprägt (Schweizer, 2012).

Die starke Weitergabe religiöser Überzeugungen in muslimischen Familien ist insbesondere auch dadurch positiv mitbestimmt, dass der Familie durch die jungen Menschen islamischen Glaubens ein hoher Wert beigemessen wird und dass der Familienzusammenhalt insbesondere in türkischstämmigen Familien sehr hoch ist.

Der Familie wird eine besonders hohe und großer Bedeutung insbesondere aufgrund der Diasporasituation muslimischer Migrant\*innen zugesprochen (Nauck, 1997; 2001; Just, 2011; Wensierski & Lübcke, 2012; vgl. auch die Expertise von Boos-Nünning, 2011).“

# Erziehung in traditionell religiösen Familien

*Kenar, B., Stein, M. & Zimmer, V. (2020). Religiosität und religiöse Erziehung muslimischer Jugendlicher – ein Literaturüberblick. Theo-Web, 19(1), 345–367.*

„Die Darstellungen der islamischen Erziehung betreffen jedoch nicht alle muslimischen Familien, da diese von Merkmalen wie Herkunft, sozialer Schicht und Bildungsgrad sowie der Religiosität der eigenen Eltern abhängen (Stein, 2015; Uslucan, 2017).

„Die religiöse Einstellung der Kinder ist etwa von der Sozialisation und dem elterlichen Milieu stark geprägt; die Weitergabe strenger religiöser Grundsätze ist in ärmeren Haushalten mit segregierten Netzwerken stärker“ (Weiss, 2014, S. 91).

Hajdar, Boehnke, Knafo, Daniel, Musiol, Schiefer und Möllering (2012; 2014) führen dies darauf zurück, dass teilweise die Minderheitenkultur oder -religion mit der Mehrheitskultur bzw. -religion konfligiert; Kinder und Jugendliche es auch als bereichernd und belohnend erleben, stärker als ihre Eltern Werte der Mehrheitskultur anzunehmen.



- ***„Muslimische (Migrations-)Familien“ in Deutschland – Studien zu Erziehungsstilen***

# Studien zu Erziehungsstilen in muslimischen Familien

*Kenar, B., Stein, M. & Zimmer, V. (2020). Religiosität und religiöse Erziehung muslimischer Jugendlicher – ein Literaturüberblick. Theo-Web, 19(1), 345–367.*

„Die wenigen Ergebnisse aus den wissenschaftlichen Untersuchungen zu türkischstämmigen muslimischen Familien sind oftmals widersprüchlich. (...)“

Insgesamt belegt die Studie von Uslucan (2010), dass die Erziehung durch die türkischstämmigen Eltern zwar autoritär erfolgt, aber nicht als autoritär wahrgenommen wird.

Zwar sind Unterschiede im Vergleich zu einheimisch-deutschem Erziehungsverhalten und -stilen zu erkennen, jedoch spielen Faktoren wie Einfühlsamkeit, Wärme und Bildung in einheimisch-deutschen und türkischstämmigen Familien eine größere Rolle als die autoritäre Erziehung.

Die Überbehütung bei gleichzeitiger Wärme der Familie bietet eine Sicherheit für die Jugendlichen, weshalb der kontrollierende und disziplinierende Erziehungsstil der Eltern als von ihnen geeignet wahrgenommen werden kann (vgl. auch Uslucan, 2003; Zimmer & Stein, 2019; 2020).“

# Studien zu Erziehungsstilen in muslimischen Familien

*Kenar, B., Stein, M. & Zimmer, V. (2020). Religiosität und religiöse Erziehung muslimischer Jugendlicher – ein Literaturüberblick. Theo-Web, 19(1), 345–367.*

„Nach Spenlen (2014) ist das Erziehungsverhalten türkischstämmiger Eltern von unterschiedlichen Faktoren abhängig, z. B. vom Alter des Kindes, aber auch vom Alter der Eltern, „ihrer Sozialisierung, ihrem Einkommen sowie ihrer Ausbildung, der [...] Schicht, dem Wohnort“ und weiteren Faktoren (Spenlen, 2014, S. 136; vgl. hierzu auch Stein 2012, 2015, 2018).

Außerdem unterstreicht Spenlen (2014), dass türkisch abstammende Familien traditioneller erziehen und leben. Spenlen (2014) zeigt die starke Altersabhängigkeit der Kindererziehung in türkischstämmigen Familien, nämlich dass Kinder mit türkischem Migrationshintergrund in den ersten drei Lebensjahren permissiv-nachgiebig erzogen werden und erst ab dem siebten Lebensjahr die autoritative bis hin zu autoritärer Erziehung zunimmt. Ab der Pubertät herrscht dann entsprechend eine strengere Kontrolle und Überwachung (Spenlen, 2014). (...)

(...) Insbesondere wird eine fürsorgliche und permissive Erziehung bei Müttern von Kindern mit türkischem Migrationshintergrund erkannt (Leyendecker, 2003). Dass türkisch-muslimische Väter autoritärer seien, kann in den Untersuchungen nicht nachgewiesen werden. Die Erziehung wird von Jugendlichen mit türkischem Migrationshintergrund zwar als streng, dennoch als emphatisch betrachtet und empfunden.“

- ***Erziehungsverständnis und Erziehungsstile – Verbundenheitsorientierung versus Autonomieorientierung***

Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Hamburg e.V. (2017): **Arbeitshilfe Herzlich Willkommen in unserer Kita**

Autonomieorientierung findet sich vor allem in der westlichen Mittelschicht. Hier ist ein hohes Maß an formaler Schulbildung und ein Kind zentrierter und subjektiver Bildungsprozess Grundlage. Die Wünsche des Kindes stehen im Mittelpunkt. Unabhängigkeit, Individualität und Entscheidungsfreiheit sind als Erziehungsziele definiert. *(vgl. Weberling 2015, S.6-12).*

Verbundenheitsorientierte Kulturen sind in ländlichen Gegenden nicht westlicher Länder vertreten. Das soziale Verhalten wird hier der Gruppe angepasst und die soziale Gemeinschaft, sowie die Einbindung in diese, stehen im Fokus. Gehorsam und Respekt sind Charakteristika, die diese Kultur beschreiben können.

- **Umgang mit „konfliktären“  
Fallbeispielen**

*„Eine Mutter mit Zuwanderungserfahrung wird von der Erzieherin gebeten, im Rahmen der Eingewöhnungszeit bei ihrem Kind zu bleiben, um dieses zu begleiten.*

*Die Mutter kann diese Aufforderung nicht verstehen, da ihrer Ansicht nach das Kind bereits in der Familie gelernt hat, mit verschiedenen Bezugspersonen umzugehen.*

*Sie empfindet die Erzieherin als hilflos inkompetent, da diese ihrer Meinung nach die Mutter braucht, um mit dem Kind klarzukommen.*

*Umgekehrt sieht es die Erzieherin als Zumutung an, dass die Mutter ihr Kind, was neu in die Kita aufgenommen wird, einfach an der Tür abgibt und sich nicht die Zeit nimmt, die Eingewöhnungszeit gemeinsam mit dem Kind zu meistern (Rabenmutter).“*

(Quelle: Keller et al.; in: Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Hamburg e.V. (2017): Arbeitshilfe Herzlich willkommen in unserer Kita)

- ***Wie könnte ein kultursensibler kompetenter Umgang mit der Situation aussehen?***



## **Haltung/Sozialkompetenz:**

- Sicherstellung eines achtsamen und respektvollen Umgangs zwischen Bildungsinstitution/Fachkraft und Familie;
- Aufbau einer Vertrauensbasis zwischen den Erziehungspartner\*innen durch Ambiguitätstoleranz;
- *„Es geht nicht darum, Entweder-Oder-Lösungen zu entwickeln, sondern miteinander im Gespräch zu bleiben – mit dem Ziel, gemeinsam weitere Schritte und alternative Handlungsstrategien zu entwickeln.“* (iaf 2019:25)

## **Inter-/transkulturelle Handlungskompetenz:**

- Bewusst- und Sichtbarmachung existierender Diversität in kultureller, religiöser und sprachlicher Dimension;
- Respektierung unterschiedlicher Verständnisse von Mutter-/Vater-/Elternschaft von Bildungsinstitution/Fachkraft und (Migrations-)Familie

## **Kommunikative Kompetenz:**

- Unterstützung eines hierarchiefreien Kommunikationsstils zwischen Bildungsinstitution/Fachkraft und Familie;
- Wertschätzende Kommunikation unterschiedlicher Bildungs- und Erziehungsansätze von Bildungsinstitution/Fachkraft und Familie.

- ***Vielen Dank!***

## Literatur:

- BMFSJI (2016): Familien mit Migrationshintergrund: Analysen zur Lebenssituation, Erwerbsbeteiligung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Rostock.  
<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93744/3de8fd035218de20885504ea2a6de8ce/familien-mit-migrationshintergrund-data.pdf>.
- BMFSJI (2020): Gelebte Vielfalt: Familien mit Migrationshintergrund in Deutschland. Bonn.  
<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/gelebte-vielfalt-familien-mit-migrationshintergrund-in-deutschland-116882>
- Gebel, M.; Heyne, S. (2017): Familienverständnis in Nordafrika und dem Nahen Osten. Analysen zu familiären Rollen und zur Abgrenzung vom Staat. Bamberg. <https://fis.uni-bamberg.de/handle/uniba/42299>
- iaf (2019): (Muslimische) Familien und frühkindliche Bildung. Dokumentation der Fachtagung. Frankfurt/Main. [https://www.verband-binationaler.de/fileadmin/Dokumente/PDF\\_Veranstaltungen\\_2019/iaf\\_info\\_1\\_2019\\_web.pdf](https://www.verband-binationaler.de/fileadmin/Dokumente/PDF_Veranstaltungen_2019/iaf_info_1_2019_web.pdf)
- Kenar, B., Stein, M. & Zimmer, V. (2020). Religiosität und religiöse Erziehung muslimischer Jugendlicher – ein Literaturüberblick. Theo-Web, 19(1), 345–367.
- KMK: Bildung in Deutschland 2016: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration". Berlin, <https://www.kmk.org/themen/bildungsberichterstattung/bildungsbericht-2016.html>
- PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Hamburg e.V. (2017): Arbeitshilfe Herzlich willkommen in unserer Kita. Hamburg [https://www.paritaet-hamburg.de/fileadmin/FBBE/Kindertagesbetreuung/Arbeitshilfe\\_Herzlich\\_willkommen\\_in\\_unserer\\_Kita\\_online.pdf](https://www.paritaet-hamburg.de/fileadmin/FBBE/Kindertagesbetreuung/Arbeitshilfe_Herzlich_willkommen_in_unserer_Kita_online.pdf)
- SVR Integration und Migration (2021): Fakten zur Einwanderung in Deutschland. 16. November 2021, aktualisierte Fassung. <https://www.svr-migration.de/publikationen/>